

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 38 (1931)

**Heft:** 10

**Artikel:** Die Konjunkturwandlung in der französischen Seidenindustrie

**Autor:** Kargen, Friedrich

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-627942>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

auf „nur“ 116,100 t im zweiten Quartal verminderte, wobei allerdings auch wieder auf die Voreindeckung zur Zeit der Hausseperiode zu verweisen ist. Die Baumwollwarenausfuhr hat im Juli zum ersten Male wieder eine merkliche Steigerung (auf 5,39 Millionen £ zu verzeichnen, wie ihn die auf starken Export angewiesene britische Baumwollindustrie seit Menschengedenken nicht mehr erlebt hat.

Für die schweizerische Seidenindustrie ein paar charakteristische Ziffern, die zeigen, wie sich auch hier die allgemeine Krisis auswirkt. Die Umsätze der Seidentrocknungsanstalt in Zürich sind im zweiten Quartal um 20% gegenüber dem ersten Quartal gesunken, und liegen damit 11% unter dem Vorjahrstand. Die Ausfuhr der Zürcher Seidenindustrie ging von 73,55 Millionen Franken im ersten Halbjahr 1930 auf 47,64 Millionen Franken im ersten Halbjahr 1931, also um 35% zurück, vom ersten zum zweiten Quartal 1931 um rund 15%.

Am schwersten von dem Niedergang ist jedoch zweifellos Oesterreich betroffen, zumal seit der Krisenzuspitzung nach dem Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt. Besonders stark ist die Baumwollspinnerei in den Strudel hineingezogen worden. Ein Rückgang des Produktionsindex (in Prozent der Vollbeschäftigung) von 75,1 im Februar auf 51,8 im Juni (Berechnung des Oesterreichischen Instituts für Konjunkturforschung), das heißt um 31% in fünf Monaten, zeigt geradezu Katastrophencharakter. Es ist nicht abzusehen, wohin die Entwicklung im kommenden Winter führen wird, da es in fast allen Wirtschaftszweigen und mit der Kaufkraft der Bevölkerung seit Mai schnell bergab geht.

Im Nachbarland Ungarn ist die Lage der Textilindustrie nicht so schlimm, aber immerhin drückend genug, als daß die heutige Produktionshöhe aufrecht erhalten werden könnte. Betriebseinschränkungen und Stilllegungsabsichten sind auch hier an der Tagesordnung.

Sieht man von Rußland ab, das ja aus bekannten Gründen ganz aus dem Rahmen jeder natürlichen Konjunktorentwicklung herausfällt, so scheint von den hauptsächlich europäischen Produktionsländern Polen der einzige Staat zu sein, dessen Textilindustrie von den Rückgangerscheinungen mehr oder weniger verschont geblieben ist. Bis in den Juni hinein ist hier der Produktionsindex (1928 = 100) gestiegen, und zwar um über 12% gegenüber dem Januarstande (63,1). Damit wurde das Niveau des Vorjahres wieder um einige Prozent überschritten.

In den Vereinigten Staaten sind die Ansätze zu einer allgemeinen Konjunkturbesserung seit Juni wieder ver-

schwunden. Jedoch hat sich der Textilproduktionsindex (1928 gleich 100), der nach dem Federal Reserve Bulletin in den ersten fünf Monaten von 80,1 auf 94,1 gestiegen war, ungefähr auf seiner Höhe gehalten. Die Baumwollverbrauchs-ziffern des zweiten Quartals liegen etwas über Vorjahrshöhe; im Juli, wo sonst stets ein beträchtlicher saisonmäßiger Rückgang einzutreten pflegt, ist kaum eine Verminderung zu verspüren, so daß dieser Monat im Vergleich zum Vorjahre fast einen Rekordstand aufweist (451,000 gegen 378,800 Ballen). Ob diese verhältnismäßig günstige Entwicklung der Textilindustrie von Dauer sein wird, muß angesichts der allgemeinen Umsatz-, Ausfuhr- und Einkommensschrumpfung in den U. S. A. bezweifelt werden.

Schließlich Japan. In diesem bedeutendsten asiatischen Produktionslande hat sich die Textilkonjunktur weit günstiger entwickelt, als in allen übrigen Staaten, zumal Europas. Baumwollgarn- und Baumwollgewebeerzeugung sind in der Japan Cotton Spinners Association im ersten Halbjahr fast fortlaufend gestiegen und erreichten im Juni eine Höhe, die um 8—9% über dem Januar-Niveau lag, und fast sämtliche Monatsziffern des zweiten Halbjahres 1930 weit übertraf. Die Rohbaumwolleinfuhr des zweiten Quartals 1931 zeigte Rekordziffern (1/3 über Vorjahrshöhe). Nur die Baumwollgewebeaufuhr ist gesunken. Die Rohseidenanlieferungen auf den Märkten von Kobe und Yokohama sind wieder gestiegen, haben aber im zweiten Quartal infolge der Produktionsdrosselung den Vorjahrstand noch nicht wieder erreicht. Die Rohseidenausfuhr hat jedoch nach dem Tiefstande vom März/April erneut beträchtlich zugenommen. Die japanische Textilwirtschaft zeigt also eine ganze Reihe von Lichtpunkten. Sie erklären sich einmal aus der günstigen Frachtlage zu den Märkten des Fernen Ostens und zweitens aus den Vorteilen ihrer günstigen Kostengebarung (Löhne!). Die Stellung Japans als internationaler Textilkonkurrent festigt sich immer mehr.

Das Bild der internationalen Textilkonjunktur ist somit einheitlich in der Unsicherheit und dem Tiefstand der Rohstoffmärkte und in dem — wenn auch unterschiedlichen Rückgang der meisten europäischen Produktionsländer. In den Vereinigten Staaten ist ein erneuter Rückfall wahrscheinlich. Nur Japan scheint seine verhältnismäßig günstige Textilkonjunktur behaupten zu können. Dieses im ganzen wenig tröstliche Bild wird aller Voraussicht nach erst dann wieder eine dauerhafte hellere Tönung bekommen, wenn sich die Völker entschließen, unter das immer wieder störende Kapitel „Kriegsschulden und Reparationen“ den endgültigen Abschlußstrich zu ziehen.

## Die Konjunkturwandlung in der französischen Seidenindustrie.

Von Dr. Friedrich Kargen, Paris.

Nachdem die Seidenindustrie von Lyon Jahre hindurch eine in jeder Beziehung bevorzugte Stellung eingenommen hatte, ist sie nun schon seit geraumer Zeit das Sorgenkind der französischen Textilindustrie. Teils als Luxusindustrie, in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Not, teils als Ausfuhrindustrie, in einer Epoche des Wiederaufblühens des Schutzzollsystems, war sie von dem allgemeinen Konjunkturrückgang noch stärker in Mitleidenschaft gezogen, als z. B. die Woll- und Baumwollindustrie, obgleich sich auch diese in einer alles eher als glänzenden Lage befinden. Dies kam schon allzu deutlich in der trostlosen Monotonie der Marktberichte zum Ausdruck, die bereits seit über einem Jahr nur mehr von Absatzstockungen, Preisrückgängen und Betriebs-einschränkungen sprechen. Da die französische Seidenindustrie etwa 3/4 ihrer Erzeugung ausführt, ist es übrigens sehr einfach, ihre Geschäftsentwicklung zu überblicken.

Aus den Zollstatistiken geht hervor, daß die Seidenwarenausfuhr in den letzten drei Jahren der Menge nach um etwas weniger und dem Werte nach um etwas mehr als die Hälfte zurückgegangen ist. Unter Berücksichtigung der für die ersten Halbjahre gebrachten Zahlen hat sich die Ausfuhr von etwa 2609 t im Jahre 1929 auf 1538 im vergangenen und 1386 t in diesem vermindert, während der Ausfuhrwert gleichzeitig von 1055 auf 743 und heuer auf 466 Millionen Franken gesunken ist. Ausschlaggebend war hier das äußerst empfindliche Versagen des weitaus wichtigsten Ausfuhrartikels, nämlich der dichten Seidengewebe, bei denen der Umsatzrückgang mit nicht weniger

als einer halben Milliarde Franken, im Vergleich zu den Ergebnissen des ersten Semesters 1929, anzusetzen ist. Aber auch bei den anderen Geweben stellt man fast ausnahmslos einen gewaltigen Ausfall fest, wie man aus der folgenden Aufstellung ersieht.

### Seidenwarenausfuhr im ersten Halbjahr

	1931	1930	1929
	t	t	t
Dichte gewebe, rohe	37,5	38,1	40,5
abgekochte, gebleichte, gefärbte	749,7	1079,5	1896,2
gemusterte	37,7	56,6	175,7
Kreppe	340,7	110,3	71,0
Uni-Tulle	13,9	21,4	20,0
Spitzen und façonnierete Tulle	57,0	21,0	24,4
Samte und Plüsch	34,2	51,7	99,0
Wirkwaren im Stück	22,8	27,4	42,4
Strümpfe und Socken	3,7	10,5	9,4
Andere Wirkwaren, auch konfektionierte	15,5	40,0	95,1
Posamentierwaren	20,1	21,6	70,0
Bänder	35,8	44,7	84,5
Mousselins, Grenadines etc.	17,4	35,2	25,2
Insgesamt	1386,0	1538,0	2609,2
Im Werte von (Millionen Franken)	465,9	473,8	1055,5

Eine Ausnahme von dem allgemeinen Abbröckelungsprozeß bildeten bloß die Kreppe, die Spitzen und die façonn-

nierten Tülle, mit denen geradezu glänzende Ausfuhrerfolge erzielt wurden. Die Ausfuhr von Seidenkreppen nach Großbritannien konnte im Vergleich zum ersten Halbjahr 1930 verachtfaht werden, indem der Export dorthin von 31 auf 247 t stieg. Belgien bezog 24 gegen 18 t, Oesterreich, das in diesem Jahre vielfach namhafte Mengen französischer Seidenwaren einfuhrte, 7 gegen 4 t, die Schweiz aber nur mehr 15 gegen 26 t im ersten Semester 1930. So ist der Gesamtwert der Seidenkreppausfuhr von 57 auf 137 Millionen Franken (wir vergleichen hier stets die für das erste Halbjahr gebrachten Zahlen) gestiegen. Bezüglich der Spitzen und façonnierten Tülle erwiesen sich die Vereinigten Staaten neben England als sehr dankbares Absatzgebiet, indem sie je  $\frac{2}{5}$  des französischen Gesamtexports für sich in Anspruch nahmen. Der Ausfuhrwert der Spitzen und façonnierten Tülle konnte zwar nicht in dem gleichen Maße wie die Ausfuhrmenge gesteigert werden, bezifferte sich aber immerhin mit 24 Millionen Franken gegen 15 im ersten Halbjahr 1930.

Jedenfalls hat das Ausfuhrgeschäft mit Seidenwaren den französischen Fabrikanten große Enttäuschungen gebracht und, da das ganze Uebel in der Weltwirtschaftskrise wurzelt, besteht auch nicht die geringste Aussicht für eine baldige Besserung. Es muß daher ein Ausweg gefunden werden, wenn nicht ein Unternehmen nach dem anderen zugrunde gehen soll; denn es ist ja klar, daß eine Industrie, deren Umsätze auf die Hälfte zurückgegangen sind und deren Gewinnquote auf das Mindestmaß zusammengeschrunpft ist, nicht auf Jahre hinaus durchhalten kann. Diesen Ausweg scheinen die Fabrikanten von Lyon gefunden zu haben: in der Kunstseide. Sie stellen ihre Betriebe nach und nach auf die Verarbeitung der neuen Textilfaser um und vielleicht wird die Kunstseide die Seide schon in diesem Jahre in der französischen Industrie überflügeln. Zu dieser Annahme ist man wenigstens berechtigt, wenn man die Zollstatistiken betrachtet, die auch hier die verlässlichsten Anhaltspunkte bieten. Der Wert der Kunstseidenwaren-Ausfuhr näherte sich im ersten Semester dieses Jahres ganz auffallend dem der Seidengewebe-Ausfuhr. 439 Millionen Franken standen hier 466 gegenüber, während die Wertdifferenz im ersten Halbjahr 1930 noch mit etwa 264 Millionen Franken zugunsten der Seidengewebe anzusetzen war. Der Menge nach konnte die Kunstseidenwaren-Ausfuhr im Vergleich zum ersten Semester 1930 um etwa 50% gesteigert werden, und zwar von 1856 auf 2455 t, was in einer Zeit des allgemeinen Konjunkturtiefstandes sicherlich ein recht bemerkenswerter Erfolg ist. Allerdings ist zu erwähnen, daß sich der Preisstand der Kunstseidenwaren sehr wesentlich gesenkt hat. Das gleiche gilt aber auch von den Seidenstoffen und allen anderen Textilwaren, so daß man nicht behaupten kann, daß der Vorstoß der Kunstseidengewebe bloß durch besondere Umstände ermöglicht wurde. Die französischen Zollstatistiken bringen hier folgende Zahlen.

Kunstseidenwaren-Ausfuhr im ersten Halbjahr			
	1931	1930	1929
	t	t	t
Dichte Gewebe, rohe	38,8	33,5	21,0
gebleichte, abgekochte, gefärbte	885,4	859,4	850,6
gemusterte	82,5	91,2	22,0
Kreppe	857,0	219,5	119,0
Uni-Tülle	8,4	16,6	35,1
Spitzen und façonnierte Tülle	24,7	14,6	9,0
Samte und Plüshe	83,2	50,9	52,7
Wirkwaren im Stück	172,7	192,9	89,0
Strümpfe und Socken	5,2	5,8	5,4
Anderer Wirkwaren, auch konfektionierte	73,2	51,2	75,4
Posamentierwaren	43,8	75,1	90,6
Bänder	244,0	205,1	199,5
Mousselines, Grenadines etc.	36,0	40,7	46,4
Insgesamt	2455,2	1856,5	1615,7
Im Werte von (Millionen Franken)	439,1	480,1	359,2

Während man also bei fast allen Seidenwaren eine wesentliche Abnahme der Ausfuhrmengen beobachtet, stellt man bei den Kunstseidenwaren in der Regel eine Zunahme fest. Die dichten Gewebe, und zwar in abgekochtem, gebleichtem und gefärbtem Zustand bilden auch hier die wichtigste Ausfuhrware. Die bedeutendsten Absatzländer der französischen Industrie sind hier Großbritannien (244 t), Belgien (130 t), die Schweiz (98 t gegen 41 im ersten Semester 1930), Holland (66 t), Kanada (41 t) und Deutschland (28 t). Sehr beachtenswert ist der Erfolg der französischen Kunstseidenkreppe, deren Ausfuhrmenge auf das Vierfache gestiegen ist. England bezog hier im ersten Halbjahr 569 t gegen 53 in den ersten sechs Monaten 1930, Holland 75 t gegen 8, Belgien 42 gegen 21, die Schweiz 44 t gegen 36, aber Deutschland bloß 16 t gegen 24. Einen wichtigen Posten bilden auch die kunstseidenen Bänder, von denen nach Großbritannien allein 137 t geliefert wurden, sowie die kunstseidenen Wirkwaren, die hauptsächlich in Australien, England, Argentinien, den Vereinigten Staaten und Mexiko abgesetzt werden.

Es hat somit den Anschein, als ginge in der französischen Seidenindustrie ein sehr beachtenswerter Umstellungsprozeß von der Seide zur Kunstseide vor sich. Ob diese Bewegung als bloß vorübergehend oder bleibend anzusehen ist, muß auf Grund der Ausnahmiszustände, die diese Entwicklung unzweifelhaft gefördert haben, dahingestellt bleiben. Es ist anzunehmen, daß sich die Seide, sobald sich wieder normale Verhältnisse auf den Textilmärkten einstellen, ihre bisherige Stellung zurückerobert wird, andererseits ist es kaum denkbar, daß der Siegeslauf der Kunstseide mit einem Rückzug enden wird. Jedenfalls stünde es heute in Lyon und in den anderen Zentren der französischen Seidenindustrie noch viel schlimmer, wenn die Kunstseide nicht zum Teil das ersetzt hätte, was der Seide verloren gegangen ist.

## HANDELSNACHRICHTEN

### Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und Bändern in den ersten acht Monaten 1931:

	Ausfuhr			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
1. Vierteljahr	467,900	25,535,000	64,300	3,059,000
April	140,200	7,569,000	22,800	943,000
Mai	134,600	7,129,000	22,700	1,032,000
Juni	144,300	7,407,000	20,300	874,000
2. Vierteljahr	419,100	22,105,000	65,800	2,849,000
Juli	150,800	7,361,000	20,500	852,000
August	170,800	8,082,000	23,500	948,000
	Einfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
1. Vierteljahr	283,700	10,617,000	6,900	589,000
April	78,100	3,238,000	2,900	234,000
Mai	78,300	2,977,000	2,900	227,000
Juni	86,100	3,186,000	2,400	198,000
2. Vierteljahr	242,500	9,401,000	8,200	659,000
Juli	88,200	2,788,000	2,000	169,000
August	85,100	2,489,000	1,900	173,000

### England. — Das englische Pfund.

Die englische Regierung hat am 20. September die Bestimmung der Gold Standard Act von 1925, laut welcher die Bank von England verpflichtet ist, die gesetzlichen Zahlungsmittel gegen Gold in einem bestimmten Verhältnis umzutauschen, aufgehoben. Damit hat die Funktion des Pfund als einer wertbeständigen Goldwährung aufgehört und das Papierpfund ist sofort sehr stark im Kurs gesunken. Für die schweizerische Seidenweberei, die die Hälfte ihrer Ausfuhr nach Großbritannien richtet, ist der Zusammenbruch der englischen Währung von größter Tragweite, denn es werden nicht nur gewaltige Summen auf den schon gefätigteten und noch zu liefernden Aufträgen verloren, sondern es ist auch die normale Abwicklung des künftigen Geschäftes in Frage gestellt.

Was für die schweizerische Industrie gilt, trifft auch auf die Seidenindustrie der anderen Länder zu, für die England ein großes Absatzgebiet bedeutet. Man stellt sich denn auch in Lyon, Como, Krefeld und Wien die gleiche Frage wie in Zürich, nämlich wie dem Unheil begegnet werden könne. Der Verband der französischen Seidenfabrikanten in Lyon ist in seiner Eigenschaft als Organisation, die die weitaus größten Interessen in London zu wahren hat, zuerst auf den Plan